

Einleitung

Die Bedeutung des Namens "Spökenkieker"

*„Kennst du die Blassen im Heideland,
mit blonden, flächsenen Haaren?
Mit Augen so klar, wie an Weiher's Rand.
Die Blitze der Welle fahren?
Oh, sprich ein Gebet, inbrünstig echt,
für die Seher der Nacht, das gequälte Geschlecht.“*

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848)

Diese begnadete Dichterin aus dem Münsterland gibt uns in ihrem Werk "Bilder aus Westfalen" einen Blick über das Phänomen des "Spökenkiekers" - des Zweiten Gesichtes. Wir vernehmen, dass der damit Behaftete zu jeder Tageszeit "überfallen" werden kann; sehr oft wird er jedoch in Mondnächten heimgesucht. Plötzlich erwacht er aus tiefstem Schlaf. Eine fiebrige Unruhe treibt ihn ins Freie oder auch nur ans Fenster. Kaum ist dem Zwang zu widerstehen.

Der Vorschauer sieht Leichenzüge, Hochzeiten, Heereskolonnen, Feuersbrünste usw. Oft erst nach Jahren oder gar Jahrzehnten treffen die geschauten Ereignisse ein. Nach ihren Beobachtungen ist der Spökenkieker an seinem hellblonden Haar, dem geisterhaften Blick der wasserblauen Augen und einer blassen oder überzarten Gesichtsfarbe zu erkennen. An sich ist er meistens gesund; es zeigt sich bei ihm keine Spur von Überspannung.

Im vorigen Jahrhundert gab es noch ganze "Spökenkieker"-Familien. Die heute noch lebenden Vorschauer finden sich in allen Ständen. Früher waren es hauptsächlich Schäfer, die mit den Geheimnissen der Natur innig vertraut waren.

Die Deuteroskopie (Vorwissen) ist um die Nordsee verbreitet. Vor allem in Schottland ist die "Second Sight" häufig anzutreffen. Die Schwerpunkte aber liegen im Sauer- und Münsterland. Eine Statistik weiß zu berichten, dass an den Vorgesichten 80% visuelle, 15% akustische und nur 5% andere Sinnen-empfindungen vorherrschen.

Der Viersener Matijs Michels (1737 – 1807) besaß solche Fähigkeiten. Als damals ältester Scheffe, schrieb er seine „Visionen und Erlebnisse“ nieder. Diese Aufzeichnungen legen wir heute vor mit dem Hinweis, dass die Abschrift keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt. Es soll lediglich ein Zeitzeuge aus der französischen Zeit in Viersen mit all seinen Nöten noch einmal Gehör finden.

Da viele Mitbürger die damalige Schrift nicht mehr lesen können, möchten wir ihnen dies hiermit ermöglichen.

Das in der Urschrift verwendete Vokabular wurde in der vorliegenden Abschrift mit allen Eigentümlichkeiten übernommen. Zur besseren Lesart haben wir Groß- und Kleinschreibung im Sinne unserer heutigen Orthografie verändert.

Die Seitenangaben des Originals wurden unter Pag. übernommen, damit Seitenverweise von Michels unter diesen Nummern auffindbar sind.

Hans Maaßen

Viersen im Februar 2009